

Bettina Kettschau
Gerrid Setzer (Hrsg.)

Glaube und Mut

Zehn spannende Geschichten
aus der Reformationszeit



Christliche Schriftenverbreitung
42490 Hückeswagen

1. Auflage 2017

© by Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen

Satz, Layout & Umschlag: Gunther Werner

Illustrationen: Bodo Lehmann; S. 31: Cornelius Brombach

Fotos: pixabay.com/wikipedia.commons

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-89287-870-4

www.csv-verlag.de

Inhalt

Glaube und Mut (Karte) **6**

John Wycliff (um 1324–1384) – Vorreformer und Bibelübersetzer **8**
Gerrid Setzer | Gunther Werner

Jan Hus (um 1370–1415) – treu bis in den Tod **18**
Gerrid Setzer | Gunther Werner

Martin Luther (1483–1546) – Gott helfe mir! **32**
Bettina Kettschau | Gunther Werner

William Tyndale (um 1484–1536) – die Bibel für jedermann **46**
Bettina Kettschau

Guillaume Farel (1489–1565) – das Evangelium für die Schweiz **55**
Gunther Werner

Philipp Melanchthon (1497–1560) – der Lehrer Deutschlands **69**
Bettina Kettschau

William Bradford (1590–1657) – in die neue Welt **89**
Gunther Werner

Blanche Gamond (1664–1718) – standhaft im Leiden **104**
Gerrid Setzer | Gunther Werner

Jean Marteilhe (1684–1777) – der Galeerensklave **120**
Gerrid Setzer

Marie Durand (1711–1776) – gefangen im Turm **136**
Bettina Kettschau | Gunther Werner

Glaube und Mut

Um entschieden mit Gott zu leben, waren schon immer Glaube und Mut nötig. Das zeigen dir die zehn wahren Geschichten in diesem Buch. Du lernst ganz verschiedene Menschen aus verschiedenen Ländern kennen, die alle etwas gemeinsam hatten: Sie lebten treu mit Gott und vertrauten ihm, obwohl sie wegen ihres Glaubens zum Teil in extrem schwierige Situationen kamen.

Auch mit dir möchte Gott eine Lebensgeschichte schreiben, wenn du dich auf seinen einzigartigen Plan mit dir einlässt. Dann wirst du erfahren: Gott enttäuscht dich nie!

Lass dich von John, Jan, Martin, William T., Guillaume, Philipp, William B., Blanche, Jean und Marie anspornen, entschieden und mutig für Gott zu leben!

Nordamerika
William Bradford
(1590~1657)



Wo und wann lebten die Menschen in diesem Buch?

England

John Wycliff

(um 1324~1384)

William Tyndale

(um 1484~1536)

Deutschland

Martin Luther

(1483~1546)

Philipp Melanchthon

(1497~1560)

Frankreich

Blanche Gamond

(1664~1718)

Jean Marteilhe

(1684~1777)

Marie Durand

(1711~1776)

Tschechien

Jan Hus

(um 1370~1415)

Schweiz

Guillaume Farel

(1489~1565)

John Wycliff

~ Vorreformer und Bibelübersetzer



(um 1324~1384)

John Wycliff kämpfte intensiv für die Wahrheit der Bibel und übersetzte sie als Erster in die englische Sprache. Obwohl er Bedeutendes geleistet hat, ist er hierzulande nicht sehr bekannt. Dabei lohnt es sich wirklich, einmal anzuschauen, was John mit Gott erlebt und was Gott durch ihn getan hat.

John Wycliff wird Anfang des 14. Jahrhunderts geboren. Es ist eine schwere Zeit. Jeder dritte Mensch in Europa stirbt an der Schwarzen Pest, einer damals unheilbaren Krankheit. Außerdem herrscht seit 100 Jahren Krieg zwischen Frankreich und England. Deshalb sehnen sich die Menschen nach Frieden.

In dieser Zeit – es muss zwischen 1324 und 1330 gewesen sein – wird in der Grafschaft Yorkshire im Süden Englands John Wycliff geboren. Über seine Kindheit ist wenig bekannt. Schon als junger Mann beginnt John, an einer bis heute berühmten Universität zu studieren: in Oxford. Im Mittelalter gehören zu einem Studium mehrere Fächer – ähnlich wie heute in der Schule. Auf dem Stundenplan stehen: Philosophie, Naturwissenschaften, Mathematik und Theologie.



Oxford, Universität

In Oxford wütet die Pest, an der Tausende sterben – auch viele Mitstudenten und Lehrer Johns. Er selbst bleibt verschont. Bestimmt lernt John Wycliff während dieser Zeit Jesus Christus als seinen Retter kennen und lieben. Er stellt sein Leben dem Herrn Jesus zur Verfügung. Für ihn möchte er sich treu einsetzen.

Bald schließt Wycliff sein Studium in Oxford ab. Dann wird er Professor an der Universität und arbeitet außerdem als Pfarrer. Die Bibel, das Buch Gottes, gibt es zur damaligen Zeit nur in lateinischer Sprache. Latein ist die Sprache der Kirche und der Wissenschaften.

Als Professor untersucht John die Bibel eifrig. Dabei stellt er fest, dass die Kirche viele Dinge lehrt und tut, die nicht mit der Bibel übereinstimmen. Deshalb fängt er an, gegen die falschen Lehren der Kirche zu predigen und zu schreiben. Beim Lesen der Bibel fällt ihm zum Beispiel auf, dass Jesus Christus und seine Jünger ein einfaches und bescheidenes Leben geführt haben. Die Kirche dagegen besitzt unermessliche Reichtümer. Da der Papst in Rom das Recht hat, von der englischen Kirche Steuern einzutreiben, fließt viel Geld ins Ausland ab und wichtige Positionen in der Kirche werden an Ausländer vergeben.

Besonders heftig greift John die Bettelmönche an, die als Wanderprediger durchs Land ziehen. Sie leben auf Kosten ihrer Mitmenschen und führen sie dabei mit ihren falschen Lehren in die Irre. Die wenigsten von ihnen kennen sich auch nur einigermaßen in der Bibel aus.

„Onkel John“, spricht seine Nichte ihn eines Tages an, „ich habe Angst um dich. Die Mönche sagen, du seist ein Ketzer!“

„Kein Wunder“, erwidert John, „dass die Mönche zornig auf mich sind. Schließlich werfe ich ihnen vor, Reichtum zu erwerben, indem sie den Armen das Blut aussaugen. Außerdem erzählen sie den Leuten so viel Unsinn, weil sie sich nicht einmal genug Wissen aneignen können, um eine einfache Bibelstelle zu lesen.“

Die Kirche nennt jene Leute Ketzer, die sich von der vorherrschenden Lehre abwenden. Im Mittelalter sind die Strafen, die für Ketzer verhängt werden, alles andere als zimperlich. Oft werden sie auf dem Scheiterhaufen bei lebendigem Leib verbrannt! Aber John setzt sich weiter mutig für Gott und die Wahrheit der Bibel ein, obwohl er weiß, wie gefährlich das für ihn werden kann.

In der Bevölkerung und an der Universität genießt Professor Wycliff ein so hohes Ansehen, dass er es wagt, auch das Amt des Papstes infrage zu stellen. Das ist natürlich zur damaligen Zeit unvorstellbar mutig! Woher hat John diesen Mut? Ganz eindeutig aus der Bibel, dem Wort Gottes, das er immer besser kennen und lieben lernt. Die Bibel ist es, die John zu der Überzeugung kommen lässt: Das Oberhaupt der Kirche ist Jesus Christus allein. Denn er hat gesagt: „Ihr aber, lasst euch nicht Rabbi nennen; denn *einer* ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder. Nennt auch niemand auf der Erde euren Vater, denn *einer* ist euer Vater – der im Himmel ist. Lasst euch auch nicht Meister nennen; denn euer Meister ist nur *einer*, der Christus“ (Matthäus 23,8-10).

Etlichen Fürsten gefällt das ausgesprochen gut, weil sie sich mehr Macht im Verhältnis zur Kirche wünschen. Deshalb



Wycliffs Verhör im Jahr 1377 (Ford M. Brown, Manchester Town Hall)

bekommt John prominente Unterstützer wie John of Gaunt, den Herzog von Lancaster.

Völlig anders fällt dagegen die Reaktion bei den Mönchen und kirchlichen Würdenträgern aus: Sie unternehmen alles, um John zum Schweigen zu bringen. Sie versuchen, ihm Schlechtes anzuhängen – aber vergeblich. Sie beschimpfen ihn, bezeichnen ihn als „Pest“ und „Kind des Teufels“.

Im Jahr 1377 findet ein großer Gerichtsprozess statt, den der Papst gegen Wycliff führt. Und fünf Jahre später lädt der Erzbischof von Canterbury in einem Kloster in London zu einer Konferenz, einem Konzil, ein. Hier soll über das beraten werden, was Wycliff gepredigt und geschrieben hat. Das Konzil verurteilt Johns Lehren als Häresien; das sind Lehren, die im Widerspruch zur Lehre der Kirche stehen. Dadurch verliert er seine Arbeitsstelle als Professor an der Universität in Oxford und muss die Stadt verlassen. – Das ist sicher nicht



leicht für ihn, aber vielleicht erinnert er sich daran, was die Bibel im Brief an die Römer sagt: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken“ (Römer 8,28). Jedenfalls bleibt John Gott und seinem Wort treu.

John nutzt fortan seine Zeit in der Hauptsache für eine Arbeit, die ihm schon lange auf dem Herzen liegt: die Übersetzung der Bibel in die englische Sprache. Denn in England können die meisten Menschen die Bibel nicht lesen, weil sie kein Latein beherrschen. Und die Bibel gibt es nur auf

Latein. Außerdem ist das Lesen der Bibel für Leute sogar verboten, die keine geweihten Priester der Kirche sind! Als im 13. Jahrhundert einige Bibelteile ins Französische übersetzt worden sind, hat der damalige Papst angeordnet: „Wir untersagen auch, dass man den Laien gestattet, die Bücher des Alten und Neuen Testaments zu besitzen ... Wir verbieten ihnen auf das nachdrücklichste, die oben erwähnten Bücher in der Volkssprache zu besitzen. – Die Wohnungen ... jener Menschen, bei denen man derartige Schriften findet, sollen vollständig vernichtet werden. Diese Leute sollen bis in die Wälder und Höhlen verfolgt werden, und wer ihnen Obdach gewährt, hat strenge Strafe zu erwarten.“

John Wycliff darf als katholischer Priester offiziell die Bibel lesen und er tut das sein Leben lang. Immer wieder betont er, dass die Bibel keine Fehler enthält. Wenn du darum den Worten der Bibel vertraust und nach ihr lebst, kannst du sicher sein, das Richtige zu tun.

John möchte die Bibel ins Englische übersetzen, damit viele das Wort Gottes lesen und verstehen können. Er schreibt: „Wer kann Christus weniger lieben, wer wird von Gott mehr verflucht, als wer eine solche Übersetzung verhindert?“ Und: „Es ist eine gotteslästerliche Ketzerei, die Schrift von den Laien fernzuhalten.“

Um das Übersetzungsverbot zu begründen, behauptet die Kirche, die einfachen, ungebildeten Leute könnten das tiefe Wort Gottes nicht verstehen und würden es nur zu ihrem Schaden verdrehen. Sie sollten es sich besser von den Priestern erklären lassen. Doch John hält entschieden dagegen: „Sollte man Nahrung deshalb verbieten, weil manche zu viel essen? Sollte man Kindern Lesen und Schreiben nicht beibringen, weil sie am Anfang Fehler machen? Kann ein Priester mit einer lateinischen Bibel nicht genauso irren wie ein ‚Laie‘ mit einer englischen? Und warum soll das Lesen der Bibel zur Sünde führen – ist Sünde nicht vielmehr die Folge davon, dass man sie nicht liest?“

John versteht, wie wichtig es ist, dass ein Christ die Gebote Gottes selbst nachlesen kann. Denn der Herr Jesus sagt: „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt“ (Johannes 14,21). Wycliff fragt zu Recht, wie ein Christ seinen Glauben leben und bezeugen kann, wenn er ihn nicht kennt, weil er nicht in der Bibel lesen kann.

Im Frühjahr 1380, vielleicht auch schon früher, beginnt Wycliff mit der Übersetzung der Bibel. Er wird dabei von verschiedenen Männern unterstützt. Weil er weder Hebräisch noch Griechisch kann (das sind die Sprachen, in denen die Bibel ursprünglich aufgeschrieben wurde), benutzt er die la-



John Wycliff liest aus seiner Bibelübersetzung (Ford M. Brown)

teinische Bibel für seine Arbeit. Zuerst werden die vier Evangelien übersetzt, die davon berichten, wie Jesus Christus, der Sohn Gottes, als Mensch auf die Erde kam. Sie erzählen davon, wie der Herr Jesus lebte, wie er immer nur Gutes tat und den Menschen half. Er machte viele Kranke und Behinderte gesund und sogar Tote wieder lebendig! Aber weil er Buße predigte und sie zur Umkehr rief, wurde er von den Juden, besonders von den Mächtigen in Israel, gehasst. Sie wollten Jesus zum Schweigen bringen.

Der Herr Jesus erzählte von Gott, seinem Vater, und viele hörten ihm auch fasziniert zu, weil sie das noch nie gehört hatten. Er sprach von Gottes unvorstellbar großer Liebe zu uns Menschen. Aber er erklärte auch, woher das Böse kommt: aus unseren Herzen, die von Grund auf von der

Sünde verdorben sind. Jesus sagte einmal: „Denn aus dem Herzen kommen hervor böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerungen“ (Matthäus 15,19). Weil Gott gerecht und heilig ist, muss er das Böse bestrafen, das wir Menschen tun.

Deshalb nahm der Herr Jesus am Kreuz freiwillig die Strafe Gottes für unsere Sünden auf sich. Er, der einzige Gerechte, wurde dort für uns, die Ungerechten, von Gott für unsere Sünden bestraft (nach 1. Petrus 3,18). – Jetzt kann jeder, der seine Sünden bekennt und an den Herrn Jesus glaubt, Vergebung seiner Sünden und ewiges Leben bekommen. Ist das nicht die beste Nachricht der Welt?

John Wycliff setzt sich bis ans Ende seines Lebens treu dafür ein, dass möglichst viele Engländer die gute Nachricht von der Sündenvergebung durch Jesus Christus erfahren können.¹

Am letzten Tag des Jahres 1384 stirbt John an den Folgen eines Schlaganfalls und darf zu seinem Retter in den Himmel gehen.

Johns Freunde, die die biblische Lehre weiter verbreiten, werden abschätzig „Bibel-Menschen“ genannt und hart verfolgt. Einige von ihnen werden sogar hingerichtet. Man verbrennt sie auf dem Scheiterhaufen. Manchen wird dabei ihre über alles geliebte Bibel auf den Nacken gebunden.

Viele Jahre nach John Wycliffs Tod, auf dem Konzil von Konstanz (1415–1418), spricht die Kirche nachträglich ein

¹ Im Jahr 1384 wird die erste englische Bibel fertig. Da die Buchdruckerkunst noch nicht erfunden ist, muss alles von Hand abgeschrieben werden.



Verbrennung von Wycliffs Gebeinen, 1384 (John Foxe, 1563)

Verdammungsurteil über John Wycliff aus. Seine Bücher sollen verbrannt werden. Sogar seine Gebeine werden aus dem Grab geholt und den Flammen übergeben. – Hat das die Verbreitung der Bibel gestoppt? Nein, natürlich nicht: Bis heute sind die Bibel oder Teile davon in fast 2.500 verschiedene Sprachen übersetzt worden! In vielen europäischen Sprachen kannst du von mehreren Bibelübersetzungen eine aussuchen und für wenig Geld kaufen. Eine gute deutsche Bibelübersetzung ist die „Elberfelder Übersetzung, Edition CSV“, weil sie sich sehr genau am Grundtext der Bibel orientiert (www.csv-verlag.de).

Oder du lädst dir eine kostenlose Bibel-App aufs Handy. Damit kannst du nach Begriffen suchen, Notizen machen und deinen Freunden einen Bibelvers schicken, um sie zum Glauben an den Herrn Jesus einzuladen oder ihnen für ihren Alltag Mut zu machen.